

# Limburger Anzeiger

## Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich  
mit Ausgabe der Sonn- und Feiertage.  
In jede jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfestsachen je nach Interesse.  
Wundstunden um die Jahrzeitende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,  
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Acceptation bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.  
1 Tiefdruckblatt ohne Verhältniszettel oder Bringerlösen.  
Einrückungsgebühr: 15 Pf.  
die eingeschickte Werbezeitung über deren Raum.  
Reklame die 31 mm breite verteilten 35 Pf.  
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 62. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

### Amtlicher Teil

In letzter Zeit haben sich zahlreiche Besitzer und Verwaltungen der Guts- und Landgemeinden mit dem Wunsche auf Herstellung von Vergrößerungen der Maßstabsläppen für Wirtschafts- und Jagdzwecke pp. an die Kartographische Abteilung gewandt bzw. die Erlaubnis nachgefragt, derartige Karten durch die Privatindustrie herstellen zu lassen.

Es wird daher zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß jeder Bedarf an derartigen Karten unmittelbar an die Kartographische Abteilung in Berlin N. W. 40 Moltkestr. 4 zu richten ist und bei dieser jeder Zeit zur Ausführung kommen kann. Bei der Kartographischen Abteilung können die Karten stets auf Grund des neuesten Materials hergestellt werden.

Die Bestimmungen über die Herstellung photographischer Vergrößerungen der Generalstabskarten sind nachstehend abgedruckt.

Limburg, den 13. März 1914.

Der Königliche Landrat:

R. A. J. V.: Dr. Schröter.

**Bestimmungen**  
betreff. die Herstellung photographischer Vergrößerungen der Generalstabskarten 1 : 25 000 und 1 : 100 000 durch die Kartographische Abteilung der Königlich Preußischen Generalstabsschule.

1. Anträge auf Vergrößerungen von ganzen Kartenblättern oder Teilen derselben sind unter genauer Angabe des Gebietsteiles und des gewünschten Maßstabes unmittelbar an die Kartographische Abteilung Berlin N. W. 40 Moltkestraße Nr. 7 zu richten.

2. Die Vergrößerungen können auf jedem beliebigen Maßstab gebracht werden. Hierbei sind jedoch geringe Abweichungen von den richtigen Maßen wegen der beim photographischen Prozeß gebräuchlichen nassen Verfahren unvermeidlich.

3. Die Preise für die Vergrößerungen stellen sich wie folgt:

a. **Photographische Drucke:**  
1 photographischer Druck a 100qcm Plättengröße der Vergrößerung = 0,50 bis 0,75 M., Mindestpreis 1,50 M.  
Für jeden weiteren photographischen Druck a 100 qcm = 0,10 M., nicht unter 0,30 M.

b. **Photostigraphische Drucke:**  
(Empfiehlt sich bei Auflagen von 10 Drucken an aufwärts.)  
1 photostigraphischer Druck a 100 qcm Plättengröße der Vergrößerung = 0,75 - 1,00 M., Mindestpreis 6,00 M.

Bei mehreren Drucken werden die verhältnismäßig geringen Mehrkosten für Papier und Druck hinzugerechnet.

4. Die größten bei der Kartographischen Abteilung zur Verwendung kommenden photographischen Platten haben eine Bildfläche von 58×68 cm. Größere Ausdehnung erfordert die Herstellung von mehreren Teilstücken, die auf Wunsch gegen Erstattung der Mehrkosten mittels Zusammendruck oder durch Zusammenleben zu einem größeren Format vereinigt werden können.

5. Die Platten können für Nachbestellungen auf besonderen Wunsch, jedoch nur auf beschränkte Zeit aufbewahrt werden.

6. Die Abgabe der photographischen Platten, sowie ein etwaiger Nachdruck der gelieferten Vergrößerungen und Weiterverkauf ist unstatthaft. (Urheberrechts-Gesetz vom 19. Juni 1901.)

7. Die Lieferung erfolgt in der Regel 3-4 Wochen nach Eingang der Bestellung.

Durch den Königl. Kreistierarzt wurden angefordert:

1 Eber, Deutsches Edelschwein, 7 Monate alt, für die Gemeinde Reesbach.

1 Eber, Deutsches Edelschwein, 7 Monate alt, für die Gemeinde Oberhelters.

1 Eber, Deutsches Edelschwein, 7 Monate alt, für die Gemeinde Ohren.

1 Eber, Deutsches Edelschwein, 10 Monate alt, für die Gemeinde Elz.

1 Eber, Deutsches Edelschwein, 6 Monate alt, für die Gemeinde Camberg.

1 Eber, Deutsches Edelschwein, 6 Monate alt, für die Gemeinde Reesbach.

Limburg, den 11. März 1914.

Der Landrat:

J. V.: Dr. Schröter.

Durch den Königl. Kreistierarzt wurden angefordert:

1 Bulle, Simmentaler-Rasse, von hellschediger Farbe, 14 Monate alt, 145 Zentimeter Höhe, 180 Zentimeter Länge, 182 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 1050 Pf.

für die Gemeinde Heringen.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 16 Monate alt, 142 Zentimeter Höhe, 170 Zentimeter Länge, 178 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 950 Pf. für die Gemeinde Hangen-Millingen.

1 Bulle, Simmentaler-Rasse, von hellschediger Farbe, 19 Monate alt, 145 Zentimeter Höhe, 190 Zentimeter Länge, 190 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 1200 Pf. für die Gemeinde Eisenbach.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 16 Monate alt, 137 Zentimeter Höhe, 170 Zentimeter Länge, 172 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 880 Pf. für die Gemeinde Limburg.

Dienstag den 17. März 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 17 Monate alt, 145 Zentimeter Höhe, 172 Zentimeter Länge, 184 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 1020 Pf. für die Gemeinde Torndorf.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 14 Monate alt, 146 Zentimeter Höhe, 170 Zentimeter Länge, 176 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 925 Pf. für die Gemeinde Dietkirchen.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 15 Monate alt, 133 Zentimeter Höhe, 150 Zentimeter Länge, 162 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 700 Pf. für die Gemeinde Alsbach.

1 Bulle, Holländer-Rasse, von schwärzunter Farbe, 19 Monate alt, 145 Zentimeter Höhe, 172 Zentimeter Länge, 190 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 1075 Pf. für die Gemeinde Limburg.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 16 Monate alt, 140 Zentimeter Höhe, 160 Zentimeter Länge, 180 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 900 Pf. für die Gemeinde Linter.

1 Bulle, Simmentaler-Rasse, von hellschediger Farbe, 18 Monate alt, 142 Zentimeter Höhe, 176 Zentimeter Länge, 184 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 1050 Pf. für die Gemeinde Erbach.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 2 Jahre alt, 145 Zentimeter Höhe, 190 Zentimeter Länge, 184 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 1150 Pf. für die Gemeinde Dehrn.

Limburg, den 11. März 1914.

Der Landrat:

J. V.: Dr. Schröter.

Der Garten- und Gemüsebaulehrer der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Herr Lange aus Frankfurt a. M., wird im Laufe des Monats März in Gemeinden des hiesigen Kreises nachstehende Vorträge über Gemüsebau halten:

1. In Mensfelden am Donnerstag, den 19. März 1914, nachmittags 8½ Uhr.

2. In Lamberg am Mittwoch, den 25. März 1914, nachmittags 8½ Uhr.

3. In Dauborn am Donnerstag, den 26. März 1914, nachmittags 8½ Uhr.

4. In Hadamar am Sonntag, den 29. März 1914, nachmittags 3½ Uhr.

5. In Elz am Sonntag, den 29. März 1914, nachmittags 8½ Uhr.

Die Herren Bürgermeister der vorstehend genannten Gemeinden und Umgegend werden erachtet, ortübliche Belohnung zu erlassen und auf zahlreiche Beteiligung hinzuwirken.

Limburg, den 17. März 1914.

Der Landrat:

J. V.: Ritter.

Die Herren Bürgermeister und die Herren Schulverbandsvorsteher werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Nachweisung der von der Königl. Regierung zu Wiesbaden am 31. Dezember 1913 festgesetzten, für das Staatsjahr 1914 zu erreichenden Beiträge zu Lehrer-Alterszulagenfasse in einer Sonderbelag zum Amtsblatt der Königlichen Regierung enthalten ist.

In Beiträgen zur Volksschullehrer Witwen- und Waisenfasse, zur Real- und Elementarlehrer Witwenfasse und zum Real- und Elementarlehrer-Pensionsfonds werden die gleichen Beträge erhoben, wie im Staatsjahr 1913; bezüglich der beiden letzten Rassen, wird bemerkt, daß die endgültig festgesetzten Beiträge erst später mitgeteilt werden können, und daß dann Ausgleich stattfinden wird.

Ich ersuche ergebenst, die Gemeinde- bzw. Schulkassen hierauf mit Zahlungsanweisung versehen zu wollen.

Limburg, den 16. März 1914.

Röntgenische Kreisfasse:

Loden.

### Nichtamtlicher Teil.

Berlin, 16. März. Die hämische Stellung, die die polnische Presse gegenüber der bedauerlichen Tatsache des Geburtenrückgangs in Preußen einnimmt, ist zwar zur Genüge bekannt, trotzdem verdient aber eine Auslassung der "Gazeta Grudziądzka" (Graudenz) niedriger gehängt zu werden. Dieses Blatt schämt sich nicht, einem Artikel mit der Überschrift: "Gottes Mählen mählen langsam, aber gerecht", in dem der Geburtenrückgang in der üblichen abfälligen Weise besprochen wird, folgenden Schluss anzuhängen: "Das ist eine geradezu erstaunliche Zahl und man kann angesichts dieser Zahl nur sagen: Das Schicksal der preußischen Nation ist besiegelt, nichts kann sie mehr vor der Vernichtung retten. Weder die klügsten Land- und Reichstagsberatungen noch die klügsten Artikel der deutschen Zeitungen werden in dieser Beziehung helfen können — denn das ist die Rache Gottes für das der polnischen Nation und ihren Kindern zugefügte Unrecht." Man weiß tatsächlich nicht, ob man die Rauheit eines solchen Urteils mehr bewundern oder die Verwerflichkeit solcher Kampfmittel mehr verurteilen soll.

Toulouse, 16. März. General Poline, der Kommandant des 17. Armeekorps, hat sich nach Grässen beigegeben, um dem Obersten von Winterfeldt seine Wünsche zur baldigen Genesung auszusprechen. Der General wurde von der Frau und der Mutter des Patienten empfangen. Der lundheitszustand des Verletzten ist zufriedenstellend.

### Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 16. März. Der Ausgleichsfonds, der vor 5 Jahren geschaffen wurde und aus dem die Bedürfnisse der anderen Kreise gedeckt werden, wird beim Eisenbahnen zusammen mit den Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr beraten.

Graf von Geitzen (son.) erklärte sich bereit, das Abkommen über den Fonds auf zwei Jahre zu verlängern, doch müsse er nach oben hin begrenzt werden, da man nicht auf Kosten des Steuerzahlers unermäßliche Summen anammeln könne. Der Minister erklärte, daß die Veranschlagung der Einnahmen für 1914 sehr vorsichtig gemacht sei. Auf die Befürchtung des Vorredners, daß die Arbeitnehmer die Landflucht verstärken könne, entgegnete er, daß diese nur für Entfernungen von 15 Kilometer gelten.

Der Zentrumsredner Schmidt begründete einen Antrag, den Ausgleichsfonds nur auf ein Jahr zu verlängern. Der Finanzminister erklärte, daß die Steuerzuschläge nicht zu entbehren seien, da man sie nicht aus den schwankenden Überhöchstämmen der Eisenbahn deduzieren könne. Auch für Tarifherabsetzungen läme der Fonds nicht in Frage.

Der Nationalliberal Macco ist ebenfalls für einen zweijährigen Vertrag bezüglich des Ausgleichsfonds.

Abg. Graf Molte (Strelitz) erklärte gleichfalls seine Zustimmung zu der Verlängerung und äußerte außerdem einige Verlehrwünsche. Das Schwab belehrt Haus folgte willig der Anregung des Präsidenten, die Sitzung fortzusetzen und keine Abenddichtung abzuhalten.

Dann sprachen noch der Volkspartei Pachide und der Sozialdemokrat Fröbel, worauf das Haus um halb 7 Uhr die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr vertagte.

### Frankreich.

Paris, 16. März. Die geschiedene Frau des Finanzministers Caillaux begab sich heute nachmittag zu der Redaktion des "Figaro" und hatte eine Unterredung mit dessen Direktor Calmette. Sie protestierte gegen die Veröffentlichung von intimen Dokumenten. Im Verlauf der Unterredung gab die Frau mehrere Revolvergeschüsse auf Herrn Calmette ab, der schwer verwundet zusammenbrach. Eine der Kugeln ist ihm in den Unterleib gedrungen. Calmette wurde sofort in eine Privatklinik gebracht. Frau Caillaux, die sich widerstandlos von mehreren Redakteuren und Bueraudienstern festnehmen ließ, wurde in das nahegelegene Polizeikommissariat geführt und dabei einem Verhör unterzogen. Vor dem Hause des "Figaro" hatte sich eine große Menschenmenge angehäuft, die den Vorfall erregt erörterte. In parlamentarischen Kreisen hat das Attentat das größte Aufsehen erregt. Man beschäftigt sich bereits mit der Frage, welche Folgen dasselbe für die Stellung Caillaux haben könnte.

Paris, 17. März. Gaston Calmette, der Direktor des "Figaro", ist heute nacht kurz nach 2½ Uhr in der Hartmann'schen Klinik in der Avenue Victor Hugo seinen Verlehrungen erlegen.

### Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 17. März 1914.  
"Hochwasser. Infolge des unaufhörlichen Regens der letzten Tage, der an den höheren Stellen sicherlich auch von Schnee begleitet war, stieg die Lahn im Laufe der letzten Nacht hier um volle 70 Zentimeter. Der Lahnpegel an der Schleuse zeigte heute früh eine Höhe von 4,52 Metern. Im Laufe des heutigen Vormittags war die Flut hier noch im Steigen begriffen.

"Das Tonwagelchen, ein indisches Drama. Ein sonderbarer Titel für ein Drama. Besser bekannt ist es unter dem andern Titel "Balantashen", dem Namen einer Stadt. Herr Landgerichtsrat Dr. Friedländer hatte es übernommen, in einem populär-wissenschaftlichen Vortrag die eigenartigen Schönheiten dieses Dramas den daran interessierten zu vermitteln. Der Königliche Dichter Cudraka dürfte wohl kaum, so führte der Vortragende aus, Anspruch auf die Autorität machen können. Vielleicht ist sie ihm zugewiesen worden. Das Drama stammt aus dem letzten, wahrscheinlich sogar aus dem fünften Jahrhundert n. Chr. und ist nicht mit Unrecht schon oft mit Shakespeare'schen Werken verglichen worden. Eine nähere Angabe des Inhalts müssen wir uns versagen, weil infolge Unkenntnis der einzelnen indischen Namen und des dadurch notwendig werden den unpersonalen Ausdrucks nur Verwirrung und Unklarheit entstehen würde. Das Drama beginnt — wie alle indischen Dramen — mit einem Gebet, es folgt ein Vor-

spiel, in dem der Titel erläutert, eine Biographie des Dichters gegeben und der Inhalt kurz gestreift werden. Der Dichter behandelt die Liebe der Bajadere Basantasea zu einem verarmten Kaufmann und die Rivalität des Schwagers eines indischen Despoten. Letzterer ist besonders fein gezeichnet; dümm, gewaltätig, feige und hinterlistig, das sind die ihm kennzeichnenden Attribute. Er übersäßt Basantasea, lässt den Kaufmann des Raubmordes an und bewirkt dessen Verurteilung zum Tode. Die Wahrheit tritt jedoch zu Tage, und er wird von dem unchuldig Verurteilten schließlich begnadigt, der Basantasea zu seiner rechtmäßigen zweiten Frau macht. Neben diesen Hauptträgern der Handlung treten noch zahlreiche Personen auf, von denen ein Bettelmönch eine entscheidende Rolle spielt. In vollstümlicher Klarheit ist das Drama aufgebaut und in schöner, an orientalischen und anderen Vergleichen reicher Ausdrucksweise geschrieben. Der Titel nimmt Bezug auf eine Szene, in der der Sohn des verarmten Kaufmanns an Stelle eines toernen Wagens einen goldenen zu besitzen wünscht. Dieser retzende Andereszene liegt aber ein tieferer Sinn zu Grunde. Das tönerne Wägelchen ist das Symbol der Einfachheit und Armut und gleichzeitig das Abbild des menschlichen Lebens des mit seinem Schuh Jüfiedenen, der dafür das kostbare goldene Wägelchen trog. Misgünst und schwerer Kampf eintauscht. Herr Dr. Friedländer wissen wir Dank für die Vermittelung dieser eigenartigen, so gut nicht nach dem fünften Jahrhundert anmutenden Dichtung, die sich in der Weltliteratur ihren Platz errungen hat und auch behaupten wird. — Der Vortrag war nicht gerade gut besucht, was bedauerlich ist. Die Fremdartigkeit des Themas mag daran schuld gewesen sein. Man sollte aber nicht am rein äußerlichen lieben und danach urteilen.

Personalnotiz. Herr Karl Lenz, Sohn des Herrn Hauptlehrers Lenz dahier, hat das theologische Staatsexamen in Wiesbaden bestanden.

Der alte Vogt. Eine den Alt-Limburgern in der Erinnerung wohl noch sehr gut bekannte Persönlichkeit, Karl Vogt, genannt der „alte Vogt“, verstarb dieser Tage in Hahnstätten im hohen Alter von 89 Jahren. Viele Jahre war er unser Bürgertum gewesen und bewohnte bekanntlich das damals „kleinstes Haus unserer Stadt“, nahe der Sädgasse, wo jetzt das Sach'sche Kaufhaus steht. Herr Vogt war Veteran der Rämpfe von 1848/49. Später war er hier viele Jahre in der Rgl. Eisenbahnhauptwerkstatt als Werftührer tätig. Auch war er lange Zeit Mitglied des Kirchenvorstandes der hiesigen evang. Gemeinde. Seinen Lebensabend verlebte er teils in Chicago, teils in Niederlahnstein und zuletzt in Hahnstätten. Er ruhe in Frieden!

Frühlings-Klagelied. Wie glänzende Silberperlen sitzen die prächtigen Rähchen an den zarten Weidenzweigen und Biendchen kommen und schlürfen hier den ersten Frühlingstrank, und mit Wohlgefallen ruht das Auge auf dem schönen Bilde. Der Naturfreund steht still und hat seine Freude an dem neu erwachten Leben. Aber da begegnen ihm schon wieder Kinder oder Erwachsene, in ihren Händen abgebrochene Weidenzweige tragend, und es scheint, als sagten diese stumm über solche Mischhandlung: Warum habt ihr uns nicht am Busch gedehnen lassen, wo laue Bäume uns schaukelten, und unter uns der murmelnde Bach in seiner Sprache redete. Wie waren wir glücklich und zufrieden! Und nun, abgerissen vom Zweige, liegen wir bald weinend am Wege, und der Fuß des Wanderers schreitet achsellos über uns hin, oder wir wellen freudlos im dumpfen Zimmer, wo kein Vogel singt, kein Räder schwirrt und keine Mücke im Sonnenchein tanzt. So jung, zart und glücklich waren wir, geschaffen zur Freude des Menschen, und jetzt werden wir so leichtfertig vernichtet. Warum läuft ihr Unbarmherzigen uns nicht bei unserer Mutter Natur, die uns liebt, und die wir schmücken?

Vom Mensfelder Kopf. Wie wir erfahren, wird beobachtigt, auf dem Mensfelder Kopf — dem Ziele so vieler Touristen — eine Schuhhütte zu errichten und die Wege zu verbessern. Herr Lehrer Bernhart in Mensfelden ist für Ausführung dieser Pläne eifrig tätig.

Von der Fahrschiffahrt. Das demnächst in Betrieb kommende Probeschiff auf der Lahn erinnert an den ersten Schritt, der zur Verbesserung der Lahnschiffahrt getan wurde. Graf Johann der Ältere von Nassau-Dillenburg erließ 1594 einen Schiffsbauer aus den Niederlanden, der das Flussbett untersuchen und die Hindernisse wegräumen mußte. Dieser baute Schiffe, die 3 Bord lang und 3 Fuß hoch waren, Fässer von 8 Fuder Wein und 100 Malter Korn trugen.

Hui Wäller? Allemal! Der „Westerwälder Schauspiel“ begrüßt den Fürsten von Albanien in der letzten Nummer mit folgenden Worten: Hui Wäller? Alle-

mol! Allemal! Nur ein Westerwälder konnte es sein, und ein Westerwälder, der Sproß einer uralten, eigentlichen Westerwälder Fürstensfamilie ist es, der auf Albaniens Thron berufen ward, um mit seiner Hand Albanien Geschicke zu leiten und das vielgeprüfte Land einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Der Westerwaldslub grüßt seinen fürtlichen Landsmann, den Prinzen Wilhelm von Wied als Fürsten Wilhelm I. von Albanien ehrerbietig und wünscht, daß Segen seiner Regierung und Heil seinem Lande beschieden sei. Oben auf dem Westerwald, an dem Wiedbach, liegt die Ruine Altenwied, die Stammburg der Fürstensfamilie von Wied.

Der Kriegerverein Germania hielt am Sonntag mittag im Schülengarten seine diesjährige Generalversammlung ab, welche von 84 Kameraden besucht war. Der Vorsitzende, Kamerad Hauptmann d. R. Deidesheimer eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der Erschienenen und brachte dann ein von den alten Soldaten brausend aufgenommenes Hoch auf den Obersten Kriegsherrn aus. Dem Hierauf zur Verlesung gelangenden Gedächtnisbericht war zu entnehmen, daß der Verein im abgelaufenen Jahre eine ganz außerordentliche Tätigkeit entfaltete und demgemäß ein äußerst reges Leben im Verein herrschte. Kurz seien die Veranstaltungen aus dem letzten Jahre gestreift, welche der Verein arrangierte, oder an denen er teilnahm: die väterländischen Festspiele vom 6.—16. März, die Erinnerungsfeier an Preußens Erhebung 1813, das 100-jährige Landwehr-Jubiläum am 10. März, das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers am 16. Juni, die Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober, die Weihnachtsfeier, die Kaiser Geburtstagsfeier; die seit Dezember 1913 im Vereinslokal (Stadt Wiesbaden) stattfindenden Monatsversammlungen, die Kriegerfeste in Thalheim und Ohren, die Blücherfeier in Caud, der Feiertag gelegentlich des 50jährigen Jubiläums des Männergesangvereins Eintracht, der Faschingszug zu Ehren der Inthronisation des Herrn Bildhofs Dr. Kilian. Hierzu treten die Teilnahme an 6 Beerdigungen von Vereinsmitgliedern und die sonstigen 20 Schießübungen an Sonntagen. Der Verein hatte zu Anfang 1913 441 Mitglieder, er verlor durch Tod 6, durch Wegzug usw. 55 Mitglieder, er gewann neu 90, sodass sein derzeitiger Bestand 460 Mitglieder und 4 Ehrenmitglieder beträgt. Die Vereinsfinanzen sind wohlgeordnete. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung wurde der ausscheidende Vorsitzende Kamerad Deidesheimer durch Zusatz wiedergewählt, desgleichen auch die ausscheidenden Beisitzer: Kamerad Grimmel, Lust, Hahn, Rehler; die Stimmzettelwahl für den verbliebenen Kamerad Lauton ergab 44 Stimmen für Kamerad Oberpostassistent Baujach, der damit als Beisitzer gewählt ist. Die Rechnungsprüfer Kameraden Proffitlich, Claudy, Bugenhagen wurden wiedergewählt. Bezüglich der Anträge sei erwähnt: Die Kaiser Geburtstagsfeier soll fünfzig da abgehalten werden, wo kein Weinzwang verlangt wird, nach Möglichkeit soll die Turnhalle berücksichtigt werden. — Die Bildung einer besonderen Vereinsgelangstriebe kam nicht zu Stande. — Die Kriegerfeste in Niederhadamar und Mühlbach sollen besucht werden und wird eine bessere Teilnahme wie sonst üblich bei auswärtigen Festseln erwartet; das am 2. August in Diez stattfindende Kriegerfest soll in möglichster starker Anzahl mit Musik besucht werden. Der Dieser Verein war auch seinerzeit in gleicher Weise Gast bei der Fahnenweihe der Germania. — Das Trommler- und Pfeiferkorps soll mit den Übungen nunmehr beginnen, damit zum Schießen im April schon mit Musik ausgerüstet werden kann — Kameraden, welche als Hornisten noch mitwollen wollen, sollen dieses dem Vereins-Tambourmajor Kamerad Proffitlich, mitteilen. — Für die Schießübungen (knieend und liegend) soll ein Gestell beschafft werden. Eine Sammlung zum Besten der Schießklasse ergab 12,25 Mark. — Neben der Tätigkeit, Feste zu feiern oder feiern zu helfen, hat der Verein auch seine Pflicht, in Not geratene Kameraden oder Witwen von Soldaten zu unterstützen, nie vernachlässigt. Außerdem vermöchte er anscheinlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät eine Ehrenpflicht gegenüber seinem Kameradenverein, dem Veteranenverein Teutonia, zu erfüllen: Vor drei Jahren erreichte er auf seinen Antrag bei den städtischen Behörden, daß den Kriegsveteranen Limburgs ein Ehrengold gewährt und ein sog. Veteranen-Unterstützungsfonds von 1000 Mark jährlich gebildet wurde. Auf seinen Vorschlag wurde von den städtischen Körperschaften beschlossen, allen im Genusse der Kriegsbeihilfe von 120 Mark (jetzt 150 Mark) befindlichen Veteranen Limburgs aus städtischen Mitteln auf Lebenszeit eine Zuwendung von 60 Mark jährlich zu gewähren. Mit lebhaftem Dank seitens der Versammlung wurde dieses edlen Beschlusses der

städtischen Körperschaften Erwähnung getan. — Aus allem Angeführten ist zu erfahren, daß die Germania sich die Pflege echter Kameradschaft und nationalen Empfindens stets in hohem Maße angelegen sei lässt. Da darf es niemand Wunder nehmen, daß der Verein während seiner Entwicklung und Vervolkommung eine so hohe Stufe erreicht hat. Vivat Germania!

Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Die Hauptversammlung des Vereins für „Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung“. Ortsgruppe Limburg, findet am Mittwoch d. 18. d. Ms., abends 8½ Uhr im kleinen Saal der „Alten Post“ statt. Bei dieser Gelegenheit wird der Vereinsvorsitzende, Herr Generalvikar Dr. Höhler, einen Vortrag halten über das Thema: „Kloster und Kirche der Barfüßer in Limburg“. Gleichzeitig wird eine Sammlung von Originalaufnahmen, Motive aus „Alt Nassau“ (Westerwald und Lahntal) von P. Ahmann ausgestellt werden. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Familienangehörige der Mitglieder, sowie Freunde und Hörner des Vereins sind herzlich willkommen.

Zur Berufswahl. Ostern steht vor der Tür und da drängt sich mit banger Sorge in manchem Elternherzen die Frage auf: Was soll unser Junge werden? Wohl überall ist der Wunsch der gleiche: er soll es leichter haben, soll glücklicher in seinem Beruf werden als wir. So berechtigt und von liebevollem Herzen eingegeben dieser Wunsch auch ist, so ist er doch häufig der Ausgangspunkt für das spätere verfehlte Leben des jungen Menschen. Es besteht leider die Neigung in gar vielen Kreisen, die Kinder in eine höhere Lebensstellung hinausschieben zu wollen, und das glaubt man zu erleichtern durch eine höhere Schulbildung, die aber nicht gerade immer von hohem Werte für das praktische Leben ist, manche jungen Leute für dieses sogar untauglich macht, weil sie in vielen Fällen zu einer gewissen Verbildung führt, die meist Hand in Hand geht mit einer Gering schätzung ehrlicher körperlicher Arbeit. Das verleitet viele Eltern, ihre Kinder, oft gegen deren ausgeprochene Neigung, den sogenannten höheren Berufen zuzuführen. Eine mittelmäßige Begabung, schöne Handschrift, ein vielleicht auch nur eingebildetes oder schwaches Talent dämpft ihnen zu Schade, um die Söhne ein Handwerk lernen zu lassen. Leider aber reicht der gutgemeinte Wunsch und Wille der Eltern meist nicht aus, um das spätere Können und die Leistungen der Kinder auf die rechte Höhe zu heben, und vor allem muss die Anschauung belämpft werden, als ob für das Handwerk gerade minderbegabte Menschen gut genug wären. Das ist grundsätzlich falsch; zu einem wirklich tüchtigen und gewandten Handwerker gehört sogar hervorragende Begabung, allerdings in einer anderen Richtung als zum Beamten- und Kaufmannsberufe. Mancher Knabe, dem rein theoretische Fächer und Sprachen schwer fallen, hat vielleicht eine gute praktische Veranlagung, die ihn zum Handwerker, Fabrikanten und Erfinder befähigt. Darum wähle man den Beruf unter genauer Berücksichtigung der besonderen Anlagen des Kindes. Das unerbittliche Leben verlangt eben in allen Berufen nur bestes Können und drängt schwache Kräfte rücksichtslos zurück. Dazu kommt noch eins. Die geistig erwerbenden Klassen sind überfüllt, und auch in den kaufmännischen Berufen besteht ein Überangebot an Arbeitskräften. Dagegen herrscht Mangel an wirklich tüchtigen und gewandten Handwerkern, die überall gesucht sind. Die Folge davon ist, daß geistige Tätigkeit wegen des übermäßigen Angebots immer schlechter bezahlt wird, während tüchtige Handwerker gefragt sind und daher auch besser bezahlt werden. Und ist es nicht eine zehnmal schönere Aussicht für Eltern und Kinder, wenn diesen im gewerblichen Leben die einstige Selbstständigkeit erreichbar ist, als ständig zum sogenannten „gebildeten Proletariat“ der Großstädte zu gehören? Das Handwerk hat auch heute noch goldenen Boden, das beweisen die Lohnverhältnisse. So müssen sich beispielweise in der Reichshauptstadt junge Kaufleute, Kontoristen und Schreiber mit einem Monatsgehalt von 60 bis 80 Mark begnügen, während Schlosser, Mechaniker, Stubenmaler u. a. monatlich 120 Mark und mehr verdienen. Findet sich aber nun vielleicht unter den Jungen ein besonders begabter Kopf, so stehen ihm noch viele Wege offen, sein Talent auch in einem werktätigen Berufe nutzbringend zu verwerten. Die Schule hat einem Hans Säds sicher nichts geschadet, aus einem einfachen Schlossergesellen ist später der weltberühmte Kanonenköpfchen Krupp geworden, und mancher angelehrte Fabrikant und Erfinder ist aus den Kreisen des Handwerks hervorgegangen. Das beweist zur Genüge, daß über den Durchschnitt Begabte noch jederzeit ihre richtige Stellung im Leben finden können, wenn sie den Mut haben, sich einem praktischen Berufe zuzuwenden. In unserer verla-

## Der Dämon.

Roman von Paul Graeven.

21)

(Nachdruck verboten).

Eine Weile herrschte so angenehme Ruhe, und man hörte nur das gelegentliche Klappern irgend eines neuen Behälters und das Kratzen des Jungen darin. Herbert sandt auch so endlich etwas mehr Aufmerksamkeit für seine Beschäftigung und begann sich allmählich darin zu vertiefen.

Da aber hörte er plötzlich nach längerer Pause den Knaben wieder sprechen. Er war offenbar aufgestanden und hatte sich der Mutter mit einem Gegenstand aus dem Schreibtisch genähert, den er ihr nun hinhieß.

„Sag — wer ist denn das, Maminsla?“

Im nächsten Augenblick hörte Herbert einen Schrei heftigsten Entsetzens aus Frau Dr. Bacarescu's Mund.

Was war ihr denn so plötzlich zugestochen? Bejagt

elite er ins Nebenzimmer.

Da sah er sie schreckensbleich sitzen und mit furchtbar verstüngelten Bliden auf eine Photographie starren, die ihr der Kleine vorhielt. Ganz verdutzt sah der jetzt die Mutter an. Er begriff nicht, wie sie sich vor dem Bilde so entsetzen konnte.

Auch Herbert verstand das nicht; er glaubte daher, daß Boris vielleicht irgendwie mit einer unvermuteten Bewegung hinter der leicht erregbaren Frau diese erschreckt hätte, und fragte daher etwas fürg den Knaben: „Was machst du denn hier, Boris? Was war denn?“

„Nichts!“ erklärte der Kleine weinlich. „Ich habe das Bild da gefunden —“ er wies auf ein kleines, wenig auffallendes Fach des Schreibtisches, aus dem er allerlei wohl verschwunnen gewesene Briefe und Bilder herausgezerrt hatte.

Herbert warf noch einen flüchtigen Blick auf die Photographie — sie stellte anscheinend einen Offizier dar —, dann nahm er sie dem Jungen raus aus der Hand, um sie ihr aus den Augen zu schaffen.

Verbrennen Sie es, ich siehe Sie an! — Ich fürchte mich ja vor ihm!“

Schnell verbarg Herbert das Bild in seiner Brusttasche, und beschwichtigend wandte er sich dann der Kranken zu.

Beruhigen Sie sich, gnädige Frau — sehen Sie, es ist ja schon weg, in gutem Verwahrung!“ und er knöpfte sich schnell den Rock zu. Dann aber wandte er sich an den Jungen: „Du tramsst aber nun nicht mehr im Schreibtisch verstanden, Boris?“

Herbert fürchtete, daß der Junge dabei vielleicht noch allerlei weitere, die Kranken aufregende Sachen austöbern und schloss daher alle die Schüre und Behälter wieder zu.

Als er sich dann wieder nach Frau Bacarescu umdrehte, war diese aber schon aufgestanden und hatte ihre Handarbeit zusammengezogen.

„Das will auf mein Zimmer,“ erklärte sie mit immer noch blassem, aufgeregt zudenendem Gesicht.

Herbert ließ sie stillschweigend gewähren; es war ja das beste so. War es doch außerdem immer so ihre Gewohnheit, wenn sie sich erregt hatte. Sie flüchtete sich dann in ihr Schlafzimmer, warf sich aufs Bett oder aufs Sofa, und die alte Dienerin mußte dann alles verdunkeln und still bei ihr sitzen. So beruhigte sie sich am ersten wieder.

Boris lehrte zu dem unterbrochenen Spiele zurück. Auf ihn wachten solche Szenen keinen besonderen Eindruck; sie waren ja bei der französischen Stiefschwester nichts Seltenes und für ihn also etwas, was er gar nicht anders kannte.

Auch Herbert ging schließlich an jenen Platz ins Nebenzimmer zurück; aber es war nun vorbei mit der Arbeit. Das Ergebnis eben hatte alle jene Gedanken wieder wachgerüttelt, die ihn jetzt schon oft so unruhig umhergetrieben hatten.

Allein mit sich, hatte er nun das verhängnisvolle Bild wieder hervorgeholt und betrachtete es mit gespanntem Interesse. Er hatte vorhin bei dem flüchtigen Hinsehen eben nur erkennen können, daß es einen Mann in Uniform darstellte. Nun aber sah er es sich genau an, und immer unbegreiflicher wurde ihm, wie dies Bild gerade Frau Bacarescu so erschrecken konnte.

Die Photographie stellte in der Tat einen Offizier dar, einen noch jungen Mann mit äußerst sympathischen Gesichtszügen, deren offener, freundlicher Ausdruck bei einem normalen Beobachter nichts weniger als Furcht einzuflößen geeignet war; ganz im Gegenteil, man hätte zu diesem Manne bloß auf das Bild hin sofort Vertrauen fassen

können, so etwas Gutmütiges und Ehrliches lag in seinem Jungen.

Und vor diesem Manne hatte Frau Bacarescu die Furcht, daß er sie töten wollte!

Nicht zu verstehen! Wie furchtbar verwirrt musste doch alles im Kopfe dieser Ungläublichen sein. In erstes Nachdenken verloren, blöde Herbert solange auf das Bild hin. Plötzlich aber ignorierte ihm neue Gedanken.

Bisher hatte er Frau Bacarescu Person und Vergangenheit gegenüber immer ganz im Dunkeln getappt, nur mit leeren Wahnsinnstellungen, nur mit Andeutungen zu tun gehabt, wenn sie wirklich einmal in ihrer verworrenen Weise von früheren Zeiten und den Menschen gesprochen haite, die damals eine für sie abgänglich so verhängnisvolle Rolle gespielt hatten. Nun aber hatte ihm der Zufall einmal etwas Sichtbares, Greifbares in die Hände gespielt. Hier war — winzigstens im Bilde — endlich eine von jenen dünnen Persönlichkeiten, die die arme Frau in ihren Phantasien so verfolgten und angstigten.

Bon neuem betrachtete Herbert das Bild. Da schoß es ihm durch den Kopf: Jezi bot sich auch die Möglichkeit — wenn man wollte — diesen Persönlichkeiten auf die Spur zu kommen, wenigstens einer von ihnen, und festzustellen, ob sie wirklich nur aus Reid und Nachdruck Frau Bacarescu mit Verdächtigungen ihres Gatten so zusehnen, oder ob umgekehrt dieser seiner Frau tatsächlich zu schaden drohte!

Herbert drehte das Bild um, es trug auf der Rückseite die Firma des Photographen, Gebr. Regensbacher in München, und die Jahreszahl 1903. Da der Dargestellte oben ein Offizier war, so war sicherlich doch auch von dem Photographen in Erfahrung zu bringen, wer jener war.

Eine pridende Erregung kam plötzlich über Herbert, Ob er es tat?

Unschlüsiger blöde er immer wieder auf die Photographie. Dann stand er auf und ging, in immer steigender Erregung, im Zimmer auf und ab.

Wenn er es tat — war es nicht ein großer Bruch des Vertrauens gegen den Mann, der ihn in sein Haus genommen und in dessen trauriges Geheimnis gezogen hatte, in der festen Erwartung, sich einem absoluten Ehrenmann anzuvorwerken? (Fortsetzung folgt.)

henden Zeit, die alles nach geistiger Schablone herrichten will, brauchen wir Männer von kräftiger Eigenart, Menschen, die stolz und bewußt ihre Kraft aus ihrer werteschaffenden Tätigkeit ziehen und damit nutzbringende, staatsverhaltende Mitglieder des Volkes werden. Und die wachsen auf dem Boden des praktischen Lebens und des Handwerks genau so gut wie in dem Schablonentum der Schreibstuben und Kontore.

**Eichhöfen**, 16. März. Bei einer mittelstarken Beteiligung fanden gestern hier die Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung statt. Gewählt wurden in der 3. Abteilung Landwirt Josef Schmidt, in der 2. Abteilung Landwirt Johann Jäger und Eisenbahnmeister Johann Flud, in der 1. Abteilung Landwirt Peter Münn.

**Niederbrechen**, 16. März. Sicherem Vernehmen nach wird unser Hochw. Herr Herlitz mit dem kommenden 1. Mai in Pension gehen. Der Benannte, welcher sich im hohen Alter von 79 Jahren befindet, konnte bereits vor 5 Jahren sein goldenes Priesterjubiläum feiern. Ein Nachfolger ist bis jetzt noch nicht bestimmt.

**Camberg**, 16. März. In der Nähe des hiesigen Bahnhofs fand heute früh ein Dammrutsch statt. Ein Hauptgleis ist gesperrt. Der Betrieb zwischen hier und Wörthdorf wird eingleisig aufrechterhalten. Die betr. Rutschstelle wird in ein bis zwei Tagen ausgebessert sein.

**Langenbergbach**, 14. März. Die Gemeindevertretungswahlen wurden heute dahier vorgenommen. In der ersten Wahlabteilung schieden aus: Gastwirt Theodor Heep und Mühlenbesitzer Christian Hörtner. Einstimmig wurden gewählt Gastwirt Christian Speier und Rentner Franz Eichler. In der 2. Abteilung schied Christian Wirsler, Schreiner, aus und einstimmig wurde Schmiedemeister Karl Jung gewählt. In beiden Abteilungen blieben die Gegner der Wahl fern. Mit großer Majorität wurde der bisherige Gemeindevertreter Josef Bertram in der 3. Abteilung wiedergewählt.

**Titz**, 16. März. Am Samstag abend trat plötzlich eine Störung in der Wasserleitung ein, wodurch zunächst die ganze Stadt ohne Wasser war. Gern konnte die untere Stadt wieder mit Wasser versorgt werden; dagegen blieben die oberen Stadtteile abermals ohne Wasser. Die Störung, die man heute zu beseitigen hofft, hängt mit den Arbeiten der Verlegung einer Strecke der Hauptzuleitung vor dem Orte Heitenbach zusammen und ist hauptsächlich auf die Erhöhung der Arbeiten infolge der ungünstigen Witterung zurückzuführen.

**Titz**, 16. März. Am Samstag abend erfolgte die Gründung eines Kaninchenzüchtervereins. Vorstehender ist Strafanstaltsausseher Langloch.

**Vom Westerwald**, 14. März. Dem verstorbenen Kortmeister Lade, Gründer des Westerwaldklubs, will man in Selters einen Gedenkstein (Basaltblock mit Bronzetafel) errichten.

**Frankfurt**, 15. März. Dem berühmten Forscher und Gelehrten Exzellenz Ehrlisch sind ansässig seines 60. Romanstages zahlreiche Ehren und Glückwünsche aus allen Teilen der Welt zugegangen. Über 500 Glückwunschtelegramme waren eingelaufen. Persönlich gratulierten u. a. der Oberbürgermeister und der kommandierende General. Am Nachmittage fand im Frankfurter Hof ein Essen statt, an dem die Familie und die Mitarbeiter und Beamten der dem Forscher unterstellten Institute teilnahmen. Dabei wurden in mehreren Ansprachen Exzellenz Ehrlisch und das Haus Ehrlisch gefeiert.

**Coblenz**, 16. März. Die günstige Beurteilung und die begeisterte Aufnahme, die der Aufführung des Oratoriums "Der Kinderkreuzzug" von allen Seiten zuteil geworden ist, haben das Muskinstitut veranlaßt, eine Wiederholung des Werkes zu veranstalten, und zwar zu vollständlichen Preisen, um es auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Die Aufführung soll Sonntag, den 22. März, nachmittags 5½ Uhr, in der städtischen Festhalle stattfinden, und zwar unter Mitwirkung ebendieselben Chor und Orchesterkräfte wie bei der ersten Aufführung. Auch sind dieselben Solisten in Aussicht genommen. Die Leitung liegt in Händen unseres vortrefflichen Dirigenten Herrn Generalmusikdirektors Res. So darf man denn erwarten, daß sich auch die zweite Aufführung der lebhaften Zustimmung und Teilnahme des Publikums erfreuen wird. Weisen doch die vielen Anfragen in den Zeitungen und an den Vorstand des Muskinstituts darauf hin, daß eine solche Wiederholung geradezu erwünscht ist. Um jedermann Gelegenheit zu geben, das schöne Werk anzuhören, sind die Eintrittspreise sehr niedrig gelegt.

**Berlin**, 16. März. Zu wütenden Ausschreitungen und Unruhen kam es gestern vormittag in der katholischen Pauluskirche zu Moabit. Die Ursache der bedauerlichen Zwischenfall ist darin zu suchen, daß die polnischen Kommunisten nicht am 25. März mit den deutschen zur Kommunion gehen wollten, sondern das Verlangen stellten, schon jetzt konfirmiert zu werden. Gestern fanden sich nun in der Pauluskirche 40 Polenkinder mit ihren Eltern ein und wünschten konfirmiert zu werden. Dieses Ansuchen lehnte der Kurator Pater Jacobus ab und forderte, nachdem die Polen wieder anstimmten und der Aufforderung, den Raum einzustellen, nicht nachgaben, die Kirchenbesucher auf, die Kirche zu verlassen. Hiergegen protestierten die Polen und blieben auf den Plätzen sitzen. Hierauf bestieg Pater Amandus die Kanzel und verlangte energisch das Verlassen der Kirche, widergensfalls er Polizei herbeiholen müßte. Die Polen brachen in lebhafte Proteststufe aus und verlangten nach wie vor die Kommunion ihrer Kinder. Zwischenzeitlich erschien 8 Kriminalbeamte, die von den Pfarrern herbeigerufen worden waren und versuchten, die Leute gütlich zum Verlassen der Kirche zu bewegen. Da ihnen dies nicht gelang und die Beamten zu schwach waren, um mit Gewalt vorzugehen, wurden noch 20 uniformierte Schutzeute herbeigerufen, die in Gemeinschaft mit den Kriminalbeamten die Leute aus der Kirche herausdrängten. Von anderer Seite wird über den Zwischenfall in der Pauluskirche gemeldet, daß die katholische Pauluskirche gestern früh halb 10 Uhr auf Ansuchen der Geistlichkeit geräumt werden mußte, weil lärmende Kundgebungen von Seiten der Gemeindemitglieder stattfanden, die einen geordneten Gottesdienst unmöglich machen. Auf polizeiliche Aufforderung verschob die Menge die Kirche, ohne daß es zu ernsteren Zwischenfällen gekommen wäre. Anscheinend handelt es sich um eine seit langem vorbereitete Demonstration, da die Polen Erweiterung ihrer liturgischen Rechte, insbesondere häufigere Abhaltung des Gottesdienstes in polnischer Sprache verlangten. Die Polizei ging außerst schonend vor und es gelang ihr, die in den Seitenstraßen sich ansammelnde Menge ohne Anwendung von Gewalt zu zerstreuen. Für die kommenden Feiertage werden von der Polizei Vorkehrungen getroffen werden, um etwaigen Unruhen vorzubeugen.

**Belfort**, 16. März. Vor einigen Tagen kreuzte in ziemlicher Höhe über elässischem Gebiet ein Flugzeug, das seinen Kurs nach Osten nahm, um bald darauf ganz plötzlich die entgegengesetzte Richtung einzuschlagen und auf französisches Gebiet zurückzufliegen. — Das "Echo de Paris" meldet folgendes hierzu: „Am letzten Mittwoch überflog ein Militärkapitän, der von dem Unteroffizier Madon und einem Pionier gesteuert wurde, die Grenze und führte über dem Elsass in der Höhe von 1200 Meter Übungslüge aus. Die Flieger hatten die Orientierung verloren, weil sie eine dichte Stehwolke zu durchqueren hatten, die den Fliegern jeden Ausblick nahm. Nachdem diese ihren Irrtum erkannt hatten, lehrten sie sofort in südwestlicher Richtung nach Frankreich, zurück.“ Wie weiter verlautet, ist ein Bericht der deutschen Behörden inzwischen an die zuständigen Behörden in Belfort übermittelt worden und die Flieger, die versehentlich den Fehler begangen hatten, sind bestraft worden.

**Bern**, 16. März. Albert Gobat, der Direktor des internationalen Friedensbureaus, ist heute während einer Kommissionssitzung zusammengebrochen und kurz darauf gestorben. Gobat stand im 71. Jahr, war aber noch außerordentlich tüchtig und frisch. Aus dem Berner Zura gebürtig, war er zuerst in seiner Heimat als Anwalt tätig, trat aber bald in die lontionale Regierung ein, wo er jahrelang das Unterrichtswesen mit Energie leitete; später übernahm er das Innere und zeichnete sich hier durch Bekämpfung des Alkoholismus aus. Seit zwei Jahren leitete er das internationale Friedensbureau. Er gehörte dem Nationalrat seit 20 Jahren an. Politisch zählte er zur freisinnigen Partei, ging aber gern seine eigenen Wege. Er war ein offener, freimütiger Mann, der unablässig für seine Ideen kämpfte. Bevor er die Leitung des Friedensbureaus übernahm, war er Sekretär der Interparlamentarischen Union gewesen und erwarb sich durch seine Verdienste den Nobelpreis. Letzes Jahr stellte er sich an die Spitze der Parlamentarier, welche die französisch-deutsche Annäherungskonferenz nach Bern einberiefen. Schriftstellerisch war Gobat auf mehreren Gebieten tätig; er hinterläßt u. a. eine vollständige Schweizer Geschichte.

**London**, 15. März. Die schwedische Barl "Trifolium", von Gotenburg nach Bahia unterwegs, wurde bei Landsend in einem furchtbaren Sturm schwer beschädigt. Der Kapitän, der zweite Maat und drei Mann der Besatzung ertranken. Der erste Maat und fünf Matrosen wurden von der Küstenwache nach übermenschlichen Anstrengungen gerettet.

**Rom**, 16. März. Nach einer Depesche der Tribuna aus Florenz hat das Gericht den Professor Amalfi, Direktor, des Internates von San Salvi, mit der Untersuchung des Geistesstandes Perugias, des Diebes der Mona Lisa, beauftragt. Infolgedessen ist der Prozeß einstweilen vertagt worden.

**Paris**, 16. März. Die Angestellten der Automobilomnibusgesellschaften hielten gestern eine Sitzung ab, in der sie über mehrere Bestrafungen seitens der Direktion lebhaft Klage führten und gegen die Entlassung dreier Kameraden protestierten. Sie nahmen eine Tagesordnung an, in der sie beschlossen, bis zum nächsten Tag zu gehen, damit ihren Wünschen Geltung verschafft würde.

**Reims**, 16. März. Arbeitnehmer, die mit der Errichtung einer Militärerladearampe beschäftigt waren, entdeckten einen großen römischen Kirchhof, in dem zahlreiche Urnen mit menschlichen Überresten aufgefunden wurden. Die Fundstelle liegt in der Nähe des Vaters Tortoit, von dem Kaiser in seinen Kommentaren spricht.

**Reims**, 16. März. Die Polizei hat bei der Durchsuchung eines im Hafen anternden Bootes, das von Belgien gekommen war, 1500 Kilo geschmuggelten Tabaks entdeckt, als dessen Empfänger ein Privatmann in Reims bestimmt war. Man nimmt an, daß man es mit einer weitverzweigten Schmuggelbande zu tun hat, die von Reims aus ihren Schmuggel betreibt.

**Tetou**, 16. März. Ein heftiges Erdbeben wird aus Alita, der Hauptstadt der Provinz gleichen Namens gemeldet. Es wurden jedoch Erdstöße verspürt, die eine Stunde lang dauerten. Das Erdbeben hat unter der Bevölkerung eine große Panik hervorgerufen. Eine Anzahl Häuser sind eingestürzt. Die telegraphischen und telefonischen Verbindungen waren mehrere Stunden hindurch unterbrochen. Opfer an Menschenleben sind nicht zu verlängern.

**Tettnang**, 16. März. Über das Hochwasser unglücklich vom Freitag werden folgende Einzelheiten gemeldet: In der Nacht zum Freitag herrschte ein heftiger Nordwind. Es wird vermutet, daß auf dem Ajoowaser zwei Luftströmungen sich trafen, bei deren Zusammentreffen sich mehrere Wasserschichten bildeten, die sich der Ostküste näherten und die Ufer von Bist überfluteten. Sechs Ortschaften wurden stark beschädigt. 176 Arbeiter, die beim Kubanbahnhof beschäftigt werden und in einer Parade schliefen, flüchteten auf einen Arbeiterzug. Da der Zug absfahren konnte, wurde er von dem anrückenden Wasser umgeworfen und die Arbeiter von den Fluten fortgerissen. Der Orlan wütete zehn Stunden. Als das Wasser zurückwich, zeigte sich ein furchtbares Zerstörungsbild. Der Bahndamm bildete auf einer Strecke von acht Meilen einen Trümmerhaufen von Schienen und Schwänen. Auf der Lokomotive und dem Tender wurden erstarrte Leichen gefunden in Lagen, die furchtbare Anstrengungen verraten, die die Unglücksgegenseitigkeit haben, um sich zu retten. Andere Orte, wo das Wasser gewütet hat, sind mit Trümmern und Wohnstätten und einer großen Zahl Leichen bedeckt. 48 Menschen retteten sich wie durch ein Wunder, auf schwimmenden Trümmern. An einer der heimgesuchten Stellen standen 380 Arbeitshäuser mit 1000 Bewohnern. Wie viele davon umgekommen sind, ist noch unbekannt. Am Ufer wurden zahlreiche Leichen ausgelesen. Eine Anzahl beherrschter Männer sind auf das Meer hinausgeschwommen, um von dem Wasser fortgetrieben, nach Lebende zu retten. Die Rückkehr der Boote wird von einer großen Menschenmenge mit Ungeduld erwartet.

\* Das Heim einer Futuristin. London ist wieder um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden, die vorläufig nirgends ihr Seitenstück haben dürfte: Mr. Lettemore, eine der Führerinnen der futuristischen und libertären Londons, hat sich soeben ihre neue Wohnung vollständig in futuristischem "Geschmack" — wenn das Wort angebracht ist — einrichten lassen und ein Mitarbeiter des "Standard", dem sie die Futuristenpracht ihrer Wohnung gezeigt hat, kann aus eigener Anschauung darüber berichten, wie es im Heim einer Futuristin aussieht. Natürlich findet man nirgends zart abgetönte Farben, sondern die kräftigsten Gegenstände streifen einem förmlich entgegen: Innenrot, blau und gelb sind in wildem Durcheinander an den Wänden verteilt, das Sofa und die Stühle sind farbenfroh, sie stehen auf einem blauen Teppich und ein großer Tisch dieses Gemaches ist schreidend gelb. Auf dem Sofa liegen überdies noch ultramarineblaue Kissen mit futuristischen Mustern. Wer es also wagen sollte, sich auf das Sofa zu setzen, befindet sich zwischen den Kissen schon mitten in der gräßlichsten Farbenorgie. Wehe ihm aber, wenn er — was kaum zu vermeiden ist — mit dem Blick an den Wänden entlang gleitet: dort hängen futuristische und libertäre Bilder, die vom futuristischen und libertären Standpunkt aus das Vollendete in dieser Kunstrichtung darstellen, jedem aber, der so rücksichtig ist, diese Kunstrichtung nicht anzuerkennen, einen gelinden Schauer einflößt. Das Hauptanziehungsfeld der ganzen Wohnung ist der futuristische Dachgarten. Hier haben die Künstler, die die Futuristenwohnung eingerichtet haben, ein neues Gebiet erobert. Der Dachgarten ist vierzig und der wichtigste Punkt darin ist der Schornstein, der äußerst sinnreich umgestaltet ist. Der ausführende Künstler bemerkte nämlich, daß die Schornsteinloipe eine entfernte Ähnlichkeit mit einem menschlichen Kopfe hatte und so gestaltete er diesen Schornstein zu einem scheußlichen, grinsenden Höhlenbild aus, wobei die Kappe in eine Fratze umgewandelt wurde, während der Ziegelsteinturm des Schornsteins den Körper und ein eisernes Gitter die Gliedmaßen bilden mußten. Ein paar Mauersteine, die die Grenzen des Futuristendachgartens bilden, sind blendend weiß angestrichen. Von den Dingen, die man in einem Garten sonst erwartet, Blumen und Pflanzen ist vorläufig noch nicht viel zu sehen, was allerdings mehr an der Jahreszeit liegt, als an den Bestrebungen der futuristischen Gartenkünstler. Ringsum sollen kleine japanische Zwergbäumchen und andere exotische Pflanzen angebracht werden und der eigentliche Garten wird aus Blumentöpfen und -lästen zusammengelegt, in die verschiedene Blumen so dicht gepflanzt werden, daß sie einheitliche rote, blaue, gelbe usw. Farbenkleide bilden.

Mit Stern. Wer es also wagen sollte, sich auf das Sofa zu setzen, befindet sich zwischen den Kissen schon mitten in der gräßlichsten Farbenorgie. Wehe ihm aber, wenn er — was kaum zu vermeiden ist — mit dem Blick an den Wänden entlang gleitet: dort hängen futuristische und libertäre Bilder, die vom futuristischen und libertären Standpunkt aus das Vollendete in dieser Kunstrichtung darstellen, jedem aber, der so rücksichtig ist, diese Kunstrichtung nicht anzuerkennen, einen gelinden Schauer einflößt. Das Hauptanziehungsfeld der ganzen Wohnung ist der futuristische Dachgarten.

Hier haben die Künstler, die die Futuristenwohnung eingerichtet haben, ein neues Gebiet erobert. Der Dachgarten ist vierzig und der wichtigste Punkt darin ist der Schornstein, der äußerst sinnreich umgestaltet ist. Der ausführende Künstler bemerkte nämlich, daß die Schornsteinloipe eine entfernte Ähnlichkeit mit einem menschlichen Kopfe hatte und so gestaltete er diesen Schornstein zu einem scheußlichen, grinsenden Höhlenbild aus, wobei die Kappe in eine Fratze umgewandelt wurde, während der Ziegelsteinturm des Schornsteins den Körper und ein eisernes Gitter die Gliedmaßen bilden mußten. Ein paar Mauersteine, die die Grenzen des Futuristendachgartens bilden, sind blendend weiß angestrichen. Von den Dingen, die man in einem Garten sonst erwartet, Blumen und Pflanzen ist vorläufig noch nicht viel zu sehen, was allerdings mehr an der Jahreszeit liegt, als an den Bestrebungen der futuristischen Gartenkünstler. Ringsum sollen kleine japanische Zwergbäumchen und andere exotische Pflanzen angebracht werden und der eigentliche Garten wird aus Blumentöpfen und -lästen zusammengelegt, in die verschiedene Blumen so dicht gepflanzt werden, daß sie einheitliche rote, blaue, gelbe usw. Farbenkleide bilden.

### Wiesbadener Bischöflich-Märktebericht.

Amtl. Notierung vom 16. März 1914.

	Mittrieb:
Ochsen	68 Räuber . . . . .
Bullen	24 Schafe . . . . .
Kühe und Rinder	133 Schweine . . . . .

	Durchschnittspreis pro 100 Pf. Lebend-Gewicht gekennzeichnet
Ochsen:	50-53 86-94
vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes do die noch nicht gezogen haben (ungezocht)	49-52 85-93
jungfrisch, nicht ausgemästet, und ältere aus- gemästete	44-48 78-85
mäßig ausgemästete junge, gut genährte ältere	—
Bullen:	42-45 72-78
vollfleischig, ausgewachsen, höchsten Schlachtwertes	38-42 63-70
vollfleischig, jüngere	—
mäßig ausgemästete junge und gut genährte ältere	—
Kühe und Rinder:	45-52 84-93
vollfleischige ausgemästete Kinder höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . . .	40-44 72-78
wenig gut entwickelte Kinder	43-47 76-83
ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	35-39 66-71
mäßig genährte Kühe und Kinder . . . . .	30-34 60-65
Häuser:	58-63 97/105
mittlere Mast- und beste Saugfälber . . . . .	53-57 88-95
geringere Mast- u. gute Saugfälber . . . . .	46-51 78-86

	Schafe:
Mastlämmere und Mastlämmel	47 96
geringere Mastlämmere und Schafe (Mischflocke)	—
mäßig genährte Hämmel und Schafe	—
Schweine:	—
vollfleischige Schweine von 160-200 Pf. Lebendgewicht	49-50 63-64
vollfleischige Schweine unter 160 Pf. Lebendgewicht	48-49 62-63
vollfleischige von 200-240 Pf. Lebendgewicht	50-51 63-64
vollfleischige von 240-300 Pf. Lebendgewicht	49-50 61-62

**Marktverlauf:** In Großvieh bleibt bei ruhigem Geschäft überhand; Schweine ruhig, Kleinvieh etwas lebhafter.

**Son** den Schweinen wurden am 16. März 1914 verkauft: zum Preis von 64 Mt. 128 Stück, 63 Mt. 75 Stück, 62 Mt. 58 Stück, 61 Mt. 22 Stück, 58 Mt. 2 Stück.

	Frankfurt, 16. März. (Frankfurter Fruchtmarkt.) Bei ruhigem Geschäft Landweizen reichlich angeboten, bei geringer Kauflast. Roggen behauptet. Gerste still. In Hafer ist bei

Die Stelle des Amtsauwalts bei dem Königlichen Amtsgericht in Limburg, mit der eine jährliche Rennovation von 720 M. verbunden ist, ist zum 1. April ds. Jrs. neu zu besetzen.

Bewerbungen möglichst umgehend an die unterzeichnete Stelle erbeten.

Limburg, den 17. März 1914.

Der Magistrat:  
Haerten.

Die auf den 19. März 1914 androhende Versteigerung des Grundstücks Kartenblatt 29, Parzelle Nr. 30/17 etc. die Anna Busch zu Limburg findet nicht statt.

Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Die am 27. Februar i. Jrs. im Heringer Gemeindewald abgehaltene Tannenversteigerung hat die Genehmigung erhalten und ist der Abschlußtermin auf Montag den 23. März i. Jrs. festgesetzt.

Heringen, den 16. März 1914.

6(62) Lanz, Bürgermeister.

## Holzversteigerung.

Kommenden Donnerstag, den 19. März, vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindewald, Distr. 2b, 5b, 6, 7, 9, 10, 11, folgendes Holz zur Versteigerung:

42 Tannen- und Kiefern-Stämme von 16.03 fm.  
8 " " Stangen 1. und 6 Stangen 3. Klasse  
90 Km. Buchen-Scheit- und Knüppelholz  
840 desgleichen Wellen  
8 Km. Kiefern-Schichtholz, 2,40 m lang  
11 " " Brennholz  
14 " Eichen-Brennholz.

Freitag, den 20. März, vormittags 10 Uhr anfangend, in Distr. Heide 1a und 1d:

258 Km. Eichen-Schichtholz, 2,40 m lang  
344 " " Brennholz  
5560 desgleichen Wellen  
295 Km. Stochholz.

Anfang am 19. in Distr. 11 und am 20. März in Distr. Heide 1d. Bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf jedesmal 1 Stunde später bei Gastwirt Großmann statt.

Ohren, den 15. März 1914.

Der Bürgermeister:  
Leder.

## Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit die erg. Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause, Meiersteinstraße 19, ein

## Cigarren-, Cigaretten- u. Tabak-Geschäft

eröffne.

11(62)

Es ist mein ernstes Bestreben, nur erstklassige Qualitäten in Tabakobrikaten zum Verkauf zu bringen und bitte um geneigten Zuspruch.

Gleichzeitig halte meine  
Nähmaschinen und Fahrräder  
bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll  
**Math. Thul**  
Meiersteinstraße 19.

Zum Eintritt am 1. April dieses Jahres wird ein

## tüchtiger Bautechniker

zur Baukontrolle und für Büroarbeiten gesucht.

Schriftliche Antritte mit Gebotsangabe und Bezug unter Nr. 1(62) an die Exped. dr. Blattes.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, laufe sich

### das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Kündschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Entnahmen an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldverschreibungen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, d. h. Wechsel- und Scheckverkehr und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von Karl Martens.

Zweite vermehrte Ausgabe.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.  
Kann auch gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Enorm billige

## Kommunion- & Konfirmandenanzüge

9, 12, 15, 18, 20, 24 Mk.

Schwarze, weisse und farbige

**Kleiderstoffe**  
kolossale Auswahl  
nur gute Qualitäten.

## Gebrüder Hecht, Limburg.

28(60)

Bist schlechter Kost du überdrüssig,  
Verbessere sie mit "Liebig flüssig"!

## "Liebig flüssig"

ist flüssiger, gewürzter  
Fleisch-Extrakt einfacher Anwendungsweise

## CASTOR

präm. Bautzen 1912, Neustadt 1913,  
bester wasserlester  
Schuhputz

überall erhältlich

Fabr. Chem. Fabrik Erbenheim G. m. b. H.  
Erbenheim-Wiesbaden.

Geucht zum 1. April i. e. c.

Köchin,

welche schon in bestrem Hause  
gedient hat.

10(62)

Vorstellung 10-12 Uhr.

Frau Landrot Büchting.

Wir haben noch eine grö-

tere Anzahl

8(62)

Former,

sowie Hilfsarbeiter.

Buderus'sche Eisenwerke,

Abt. Carlshütte

Staffel a. d. Lahn.

## Laden

in guter Lage zu vermieten.

Näheres Erd.

7(62)

## Schon in drei Monaten

lernt man mit Dr. Rosenthal's wohlbüühmtem  
Meisterschafts-Systeme und der

### Gratisbeilage

Separat-Ausgabe der Gedächtniskunst, eine fremde Sprache wie Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Böhmisches, Dänisch, Norwegisch, Holländisch, Schwedisch, Ungarisch, Lateinisch, Griechisch.

Probebriefe à 50 Pf. pro Sprache liefert die  
Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 13.  
Ankündigungen und Prospekte gratis.

## Ursprungszeugnisse

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

## Cäcilien-Verein

Evang. gem. Chor.

Heute Dienstag abend  
Gesangstunde um 8 Uhr  
für die Damen.

13(62)

Ganze u. Teile künstl.

## Gebisse Kunst

Spezialist zu vollem Materialwert.  
Rat Mittwoch den 18.  
März in Limburg Hotel  
"Stadt Wiesbaden" 1. Etage.  
Zimmer 17 2(61)

4-Zimmerwohnung,  
mögl. mit Bad, zum 1. April  
zu mieten gesucht. Öff. m.  
Preisangabe an 37(60)  
Beumer, Embs,  
Hans Gastein.

## Persil

für  
Wollwäscbe

Menkel's Bleich-Soda

Für unsere Kantine benötigen wir  
100 3tr. prima Speisekartoffeln.

Angebote per Zettel frei hier gestellt, sind schriftlich  
einzureichen.

Buderus'sche Eisenwerke, Abt. Carlshütte,  
Staffel a. d. Lahn.

## Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abo-Preis 12 Mark. bei allen Buchhandlungen  
per Post abwickelbar.

Rechts-Preis-Rummelsburg John Henry Schwarz, Berlin K. S. L.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.



M.1 pro  
Quartal.

	Mode und Haus.
2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.	
Abo-Preis 12 Mark. bei allen Buchhandlungen per Post abwickelbar.	
Rechts-Preis-Rummelsburg John Henry Schwarz, Berlin K. S. L.	
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.	

## Urs.-Bericht des „Limburger Anzeiger“

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Firma

Hermann Berg Bankgeschäft, Limburg.

Frankfurt a. M. 16. März 1914

Weißbank-Diskont 4%.

Lombard-Blaubach 50%.

	Reichsbank-Aktien
4%	Deutsche Reichs-Anleihe
3 1/2%	" "
3%	" "
4%	Preußische Consols
5 1/2%	" "
3%	" "
8 1/2%	Bayerische Staats-Anleihe
3 1/2%	" "
3 1/2%	Bayrische Staats-Anleihe
4 1/2%	" "
4 1/2%	Hessen. Gold-Rente
4 1/2%	" "
5%	Rumänien
4%	" von 1908
4 1/2%	Russische Staats-Anleihe
4 1/2%	" von 1909
4%	Ungar. Gold-Rente
4%	" Kronen-Rente
4 1/2%	Argentinier von 1888
4 1/2%	Chinesen
4 1/2%	Japaner
5%	Innere Mexikaner
4%	Mosauer Landesbank-Obligationen
3 1/2%	" "
3%	" "
4 1/2%	Reichsbank-Aktien
3 1/2%	Darmstädter Bank-Aktien
2 1/2%	Deutsche Bank
2 1/2%	Österreichische Credit-Institut-Aktien
2 1/2%	" "
2 1/2%	Bud aus Aktien
2 1/2%	Deutsche Jugend. Bergwerk-Aktien
2 1/2%	Gelsenkirchener Bergbau-Aktien
2 1/2%	Harpener Bergbau-Aktien
2 1/2%	" "
2 1/2%	Wöbbin
2 1/2%	" "
2 1/2%	Wahmeyer Elektrizitäts-Aktien
2 1/2%	Siemens u. Halske
2 1/2%	" "
2 1/2%	Farbwerte Höchst
2 1/2%	" "
2 1/2%	Adlerswerke vorm. Meyer
2 1/2%	" "
2 1/2%	Chemische Fabrik Albert Aktien
2 1/2%	" "
2 1/2%	Hamburg-Amerikanische Paketjahr-Aktien
2 1/2%	Rördorffsche Gold-Aktien
2 1/2%	" "
2 1/2%	Österreichische Südbahn-Aktien
2 1/2%	" "
2 1/2%	20% Lombarden
2 1/2%	20% Österl. Staatsbahn-Obl.
2 1/2%	20% Anatolier 1. Serie
2 1/2%	Frank. Hypoth. Pf. G. 20
2 1/2%	" "
2 1/2%	20% Hypoth. Pf. G. 47
2 1/2%	Preuß. Pfandbrief-Bank Empl. 29
2 1/2%	Rhein. Hypoth. Pfandbr. umf. 1919
2 1/2%	Westdeutsche Boden-Credit-Kinst. 1918
2 1/2%	" "
2 1/2%	Farbwerte Höchst Obl.
2 1/2%	Deutsche Jugend. Bergw. Obl. t. 108
2 1/2%	" "
2 1/2%	Schuckert Elektro.
2 1/2%	" "
2 1/2%	Wöbbin Bergbau Obl. t. 108

4%	Frank. Hypoth. Pf. G. 20

<tbl\_r cells="2" ix="1" maxcspan="1" maxrspan="1